



Antrag

der Abgeordneten **Margarete Bause, Ludwig Hartmann, Claudia Stamm, Thomas Gehring, Ulrike Gote, Katharina Schulze, Gisela Sengl, Kerstin Celina, Christine Kamm, Ulrich Leiner** und **Fraktion (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)**

**Konsequenzen aus der Anhörung „Jungsein in Bayern“ XI:
Akzeptanz für sexuelle Vielfalt fördern – Homosexualität enttabuisieren**

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, ein Programm zur Förderung der Akzeptanz sexueller Vielfalt und zur Bekämpfung von Homo- und Transphobie aufzulegen.

Das Fachprogramm dient dem Abbau von Abwertung, Diskriminierung und Gewalt gegen Jugendliche, die von der Normvorstellung sexueller oder geschlechtlicher Orientierung abweichen. Ziel ist die Förderung der Akzeptanz geschlechtlicher und sexueller Vielfalt in der Jugendarbeit und die Entwicklung von Strategien im Umgang mit homo- oder transphoben Diskriminierungen.

Außerdem soll insbesondere im ländlichen Raum ein flächen- und bedarfsdeckendes Angebot an Anlauf- und Beratungsstellen für betroffene Jugendliche geschaffen werden.

Begründung:

Die Enquete-Kommission „Jungsein in Bayern – Zukunftsperspektiven für die kommenden Generationen“ fordert in ihrem Abschlussbericht offensivere Bemühungen um eine Enttabuisierung von Homosexualität. Nach Ansicht der Kommission wird Homosexualität nach wie vor tabuisiert und betroffene Jugendliche sind immer noch von Ausgrenzung und Gewalt bedroht. Im Kinder- und Jugendprogramm der Staatsregierung fehlen bisher konkrete Maßnahmen und Projekte zur Förderung der Akzeptanz der sexuellen Vielfalt und zur Bekämpfung von Homo- und Transphobie.

Laut einer aktuellen Studie des Deutschen Jugendinstituts „Coming-out – und dann...?!“ werden immer noch 80 Prozent der lesbischen, schwulen, bisexuellen oder transsexuellen Jugendlichen und jungen Erwachsenen aufgrund ihrer sexuellen Orientierung oder geschlechtlichen Identität diskriminiert. Sie machen diskriminierende Erfahrungen in der Schule oder am Arbeitsplatz, in der Familie oder der Öffentlichkeit. Das Coming-out wird von vielen Jugendlichen als problematischer Prozess erlebt. 75 Prozent der Jugendlichen haben Angst sich zu outen, da sie befürchten im Freundeskreis oder der Familie auf Ablehnung zu stoßen. Viele betroffene Jugendliche versuchen deshalb über Jahre ihre „wahren Gefühle“ zu unterdrücken oder zu verheimlichen.